

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Militärkommando um Hilfe zu bitten und traf unterwegs den k. u. k. Oblt. Witte, dem das Pferd unterm Leibe weggeschossen worden war und der mich deshalb bat, eine Meldung, die er mit sich trug, an das Kommando zu übernehmen. Ich lieferte die Meldung pünktlich ab, empfing die militärische Empfangsbestätigung dafür, und wie groß war meine Überraschung, als ich später die Bestätigung näher prüfte und als Unterschrift des Empfängers darauf vermerkt fand: Oberleutnant Erzherzog Karl Albrecht. Mein Ritt hatte den Erfolg, daß wir alsbald Infanteriesukkurs bekamen, später folgten auch kleine Kavalleriepatrouillen von Ulanen und Dragonern, die in tollkühner Weise in die Stellungen des Feindes eindringen und ihm große Verluste beibrachten. Es ist wie ein Märchen und ich würde es selber nicht glauben, wenn ich nicht selbst Augenzeuge gewesen wäre, welche Heldentaten da vollbracht wurden. Kleine Abteilungen unserer Reiter sprengten mitten unter den Feind hinein, hieben links und rechts die Feinde nieder und ehe der erschreckte Gegner ganz zu Bewußtsein gekommen war, mit wieviel Angreifern er es zu tun habe, waren die Unsern schon wieder durchgebrochen und verschwunden. Eine Patrouille mit 15 Mann und einem Oberleutnant an der Spitze ritt tief in die Stellungen der Feinde, traf auf zwei Züge russischer Ulanen, eröffnete auf sie das Feuer und attackierte sie dann mit blanker Waffe, hieb neun russische Ulanen nieder und ritt wieder, ohne selbst einen einzigen Mann verloren zu haben, davon, als eine größere Infanterieabteilung am Plan erschien. Unsere Ulanen sprengten davon und warfen sich hinter einem Damme nieder. Der Feind, in dem Glauben, Flüchtlinge verfolgen zu können, ritt ihnen nach, als er, ganz in die Nähe des Dammes gekommen, plötzlich von einem vernichtenden Schnellfeuer empfangen wurde. Darauf attackierten unsere Ulanen noch einmal den Gegner, der sich nun endgültig zur Flucht wandte und noch drei Pferde in den Händen unserer Patrouille ließ. Die zahlreichen Bravourstücke und Taten glänzender Tapferkeit, die von k. u. k. Reitern vollbracht wurden, verbreiteten solchen Schrecken unter den Kosaken, daß später die Kosaken-

patrouillen bei den Bauern vorsichtig zu fragen pflegten, ob keine „Teufel mit roten Hosen“ da seien. Es folgte später bei Radomyśl eine Infanterieabteilung — es waren Hannafen — die sich besonders durch ihre glänzende Feuertechnik auszeichneten, so daß der Feind, obwohl unsere Verteidigung nicht mehr als 60 Mann zählte, sich trotz seiner vierfachen Übermacht schleunig über die Grenze zurückzog. Auch unsere Bevölkerung hat dabei unseren Truppen Hilfe geleistet. Da hatte sich zum Beispiel in einer kleinen Gemeinde eine Schar Kosaken bei Schumen in den Hinterhalt gelegt, um einer österreichisch-ungarischen Patrouille aufzulauern. Den Bauern hatten sie verboten, sich vor dem Hause zu zeigen, damit nicht etwa unsere Truppen von ihnen benachrichtigt würden. Ein 17-jähriger Bursche kletterte aber durch den Dachboden auf das Hausdach, und als unsere Patrouillen sich näherten, winkte er ihnen und machte sie auf die Gefahr aufmerksam. Die Kosaken schossen auf ihn und machten auf ihn Jagd, doch er flüchtete zu unseren Truppen und führte diese durch Wald und Sumpf in den Rücken des Feindes, der alsbald vertrieben wurde.“

Der durchgängigen siegreichen Abweisung sämtlicher feindlicher Einbruchversuche durch unsere heroischen Grenztruppen folgten nun eigene Offensivstöße. Sie begannen mit einer großzügigen Aufklärungsstätigkeit unserer Kavallerie und den ersten Ruhmestaten unserer Flieger, die den Himmel Rußlands über Hunderte von Kilometern durchstrichen, um jedesmal mit wichtiger Botschaft heimzukehren. Denn nun wuchs der Krieg von Tag zu Tag. Immer häufiger und heftiger wurden die ursprünglichen Grenzgeplänkel, verdichteten sich allmählich zu längeren Gefechten und schlossen sich endlich zu großen Schlachten, deren erste auf Feindeserde bei Kraśnik glorreich für Österreich-Ungarns Waffen verlaufen sollte.

Vorstoß gegen Lublin.

Einmarsch der Armeegruppe Kummer in Russisch-Polen.

Während die österreichisch-ungarischen Hauptkräfte ihren Aufmarsch am San und Dnjepr bewirkten, sammelten sich bei Krakau die 95., 100. und 106. Landsturminfanteriebrigade. Sie sollten mit der 7. Kavallerie- und truppdivision eine Armeegruppe unter dem Kommando des ObR. Kummer von Falkenfeld bilden, der die Aufgabe zufiel, am linken Weichselufer in der allgemeinen Direktion gegen die Weichselstrecke Annopol—Józefów vorzurücken, um die linke Flanke der Hauptarmee gegen feindliche Angriffe aus Russisch-Polen zu sichern. In weiterer Folge, als der Entschluß gefaßt worden war, die Entscheidung in einem Vorstoß des linken Flügels der Hauptarmee gegen Lublin zu suchen, sollte die Armeegruppe in den Entscheidungskampf eingreifen, weshalb schon in Krakau Vorsorgen für den Weichselübergang getroffen wurden.



ObR. Heinrich Kummer, Ritter von Falkenfeld.

Die Armeegruppe erlangte schon am 14. Mobilisierungstage die Operationsbereitschaft, d. i. am 17. August. Die Leistung ist um so höher einzuschätzen, als diese Landsturminformationen für die Anforderungen des Bewegungskrieges nicht ausgerüstet waren, eine entsprechende Dotierung mit Artillerie und Maschinengewehrabteilungen erst mit Zuhilfenahme der Vorräte der Festung Krakau bewirkt, der Train erst improvisiert werden mußte. Den Bemühungen des am 9. August in Krakau eingetroffenen Armeegruppenkommandos gelang es nicht nur, allen Notwendigkeiten gerecht zu werden, sondern auch die an Infanterie sehr starke 95. und 106. Brigade zu Infanterietruppendivisionen auszubauen. Später trat auch noch die 110. Landsturminfanteriebrigade der Festungsbesatzung in den Verband der Armeegruppe. Sie wurde,